liefen sich die Gesamtkosten auf 39 865 Gulden. Amtmann Schubert behauptete jedoch in einem Schreiben an die Herrschaft, daß die Baukosten um 8000 Gulden niederer seien, da Schuck viel Baumaterial selbst und infolgedessen sehr billig hergestellt habe. Am 6. Mai 1863 starb Jakob Schuck im Alter von 60 Jahren. Sein Sohn bewirtschaftete das Hofgut noch zwei Jahre. Im November 1865 zog ein neuer Pächter auf.

Zunächst hieß das Hofgut „Rittenenhof". Seit April 1862 trägt es den Namen „Marienhof", und zwar nach der Gattin des Freiherrn Georg Arbogast von Franckenstein, Maria geb. Oettingen-Wallerstein. Seit zwei Jahrzehnten steht es im Eigenbetrieb der Herrschaft und hat heute einen Umfang von 70 Hektar.

Quellen: Akten des freiherrlich zu Franckensteinschen Archivs Offenburg.

Die Freiherren von Neveu und deren Familienarchiv in Durbach-Hespengrund

Von Otto Kähni

In Durbach, Ortsteil Hespengrund, auf halber Höhe über der Talmulde gegenüber dem Schloß Stauffenberg, liegt, von einem mächtigen Rebberg überragt, das Stammgut des Freiherrn von Neveu. Das Herrenhaus, ein stattlicher Bau aus dem letzten Jahrhundert, beherbergt das Familienarchiv. Die Archivalien, die in den letzten Monaten geordnet und verzeichnet worden sind, berichten von der reichen Geschichte dieser Familie. Wie der Name verrät, ist sie französischer Herkunft, aber seit drei Jahrhunderten in der Ortenau ansässig. In dieser Zeit hat das Geschlecht unserer Heimat eine stattliche Reihe großer Persönlichkeiten geschenkt, die im politischen, militärischen und kirchlichen Leben führend hervorgetreten sind.

Der Ahnherr, Charles Neveu de la Folie, mit dem das Geschlecht zum ersten Male in der Ortenau auftritt, steht in hellem Lichte vor uns. Er stammte aus der Provinz Anjou. Der Hintergrund, vor dem sein Leben abläuft, war die Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Er war ein echter Söldnerführer und wurde von der Gestalt des großen Schwedenkönigs mächtig angezogen. Frankreich hatte sich mit ihm

http://dl.ub.uni-freiburg.de/diglit/ortenau1956/0118
© Universitätsbibliothek Freiburg

gegen Habsburg verbündet. Im Heere Gustav Adolfs hat er gedient bis zur Schlacht bei Lützen 1632. Nach der Schlacht, in welcher der König gefallen war, trat er in das kaiserliche Heer über. Die Beweggründe kennen wir nicht. Im Dienste Habsburgs stieg er zu hohen militärischen und politischen Stellen auf. Wir begegnen ihm auf allen Kriegsschauplätzen. Im Mai 1634 war er an den Kämpfen um Regensburg beteiligt, das König Ferdinand II. den Schweden entriß. Dann zeichnete er sich im September 1634 in der Schlacht bei Nördlingen aus, in welcher die Schweden eine vernichtende Niederlage erlitten. Als Anerkennung erhielt er von Generalfeldzeugmeister von Reinach das Kommando in der oberen Markgrafschaft. 1636 wurde er nach Brandenburg gerufen und kämpfte bei Wittstock, wo die Schweden dank der Feldherrnkunst Baners über die Kaiserlichen siegten. Sein Draufgängertum bewies er am Oberrhein, wo um die Schlüsselfeste Breisach ein heftiger Kampf entbrannt war. Nachdem Bernhard von Weimar Freiburg erobert hatte, belagerte er sie. Einem Entsatzheer unter dem bayrischen Feldmarschall Götz, das bei Offenburg Stellung bezogen hatte, gelang es, dem bedrängten Breisach einige Abteilungen mit Proviant und Munition zu Hilfe zu schicken. Eine solche Abteilung führte Hauptmann von Neveu. Für den Fall, daß sein Unternehmen scheiterte, hatte er den Befehl erhalten, Proviant und Munition in den Rhein zu werfen und die Schiffe zu „verhauen". Er konnte jedoch durch die feindliche Sperre hindurchkommen und Breisach für drei Monate versorgen. Die Quellen berichten, daß er „den Franzosen heftigen Widerstand entgegengesetzt und dem Feind großen Schaden und Abbruch zugefügt habe, worüber ihme vom Feindt mit dem Strang getrohet und seine Güter in Frankreich konfisziert worden". Nach der Übergabe der Festung geriet er in die größte Gefahr. Bernhard von Weimar verfolgte ihn

Franz Xaver Frhr. v. Neveu als Chorherr

http://dl.ub.uni-freiburg.de/diglit/ortenau1956/0119
© Universitätsbibliothek Freiburg

persönlich und suchte ihn auf dem Schiff, auf das er sich gerettet hatte. Von Reinach hatte die Kleider seiner Frau auf ihn geworfen und seine Kinder auf ihn gesetzt. So „ist er mit Gottes Hilf entkommen". In den folgenden Jahren stand von Neveu in der Armee des bayrischen Generals von Mercy. In der Schlacht bei Wolfenbüttel geriet er in Gefangenschaft, konnte aber von Mercy ausgetauscht werden. Eine große Genugtuung erlebte er nach der Schlacht bei Tuttlingen (November 1643), in der Mercy die Franzosen zurückschlug. Mehrere französische hohe Offiziere waren gefangengenommen worden. Von Neveu, der inzwischen zum Obristwachtmeister ernannt worden war, erhielt den Auftrag, die Gefangenen nach Tübingen zu führen. Mit diesem Pfand erreichte er die Rückgabe seiner in Frankreich konfiszierten Güter. Bei der Belagerung von Überlingen (Frühjahr 1644) durch die bayrische Armee befehligte von Neveu das Reinachsche Regiment. Während der Belagerung Freiburgs (Juni-Juli 1644) beförderte ihn Mercy zum Oberstlieutenant. Nach der Übergabe der Stadt wurde von Neveu zu deren Kommandanten bestellt und blieb es bis zum Friedensschluß. Während dieser Zeit versuchten die Befehlshaber der französischen Truppen, die Freiburg nochmals drei Wochen lang vergebens belagerten, wiederholt, den Obersten von Neveu durch Versprechungen und Drohungen auf ihre Seite zu locken. Er „ist aber von seinem aufrichtigen und redlichen Gemüth niehmals abgewichen, noch hat er sich auf einige weiß abwendig machen lassen". Infolgedessen verlor er zum zweiten Male seine Güter in Frankreich.

Nach dem Krieg belohnte das Erzhaus Österreich den Obersten Carl von Neveu für seine Treue. Im Jahre 1650 übertrug ihm Erzherzog Ferdinand die Landvogtei Ortenau, deren Dörfer „in dem vorbeypassirten leidigen Krieg in Grundt ruiniert und verbrennt gewesen und die nit wohl mit dritthalbhundert Underthanen bewohnt" war. Das Schloß Ortenberg wurde ihm als Wohnsitz angewiesen. Die Besoldung belief sich auf 500 rheinische Gulden. Er mußte versprechen, bei der katholischen Religion zu bleiben und dafür Sorge zu tragen, daß „die Unterthanen nach der katholischen Religion lebten und die Pfarreien nur mit katholischen Gelehrten und exemplarischen Priestern" besetzt wurden. „Weil er Haab und Gueth in seinem Vatterland hat verlihren müssen", übertrug ihm Erzherzog Ferdinand als Regent Vorderösterreichs 1656 das Dorf Windschläg „in ansehung seiner bey merfeltig Ime aufgetragenen wichtigen Gescheften zu deren gnädigsten Contento und belibiger Satisfaction

http://dl.ub.uni-freiburg.de/diglit/ortenau1956/0120
© Universitätsbibliothek Freiburg

volzogener Verrichtung". Mit der „aigenthumblichen" Überlassung war das Privileg verbunden, daß das Dorf „weder itzt noch inskünftig der Landvogtey Ortenau, sondern immediate und alleinig dem ober- und vorderösterreichischen Weesen unterworfen sei". Ferner

Franz Xaver Frhr. v. Neveu, Fürstbischof zu Basel

erhielt Oberst von Neveu das Patronatsrecht über die Pfarrei Windschläg und das Hühnergeld (Fastnachts-, Ernte- und Herbsthuhn) von allen Untertanen der Landvogtei (ausgenommen das Gericht Achern). So hatte Carl von Neveu in der Ortenau eine neue Heimat gefunden. Er verstand es auch, seinen Besitz zu mehren. Im Jahre 1661 verkaufte der Straßburger Bürger Harnister an ihn das Gültgut in Durbach-Unterweiler mit der Weilermühle. Im Jahre darauf erwarb er in Offenburg das Baumannsche Haus bei dem Neutor (heute Hauptstraße 64 und Wolkengasse 1). In den folgenden Jahren gingen mehrere Äcker in der Ortenberger Gemarkung in seinen Besitz über. Dazu kamen zwei Rebhöfe am Fuße des Ortenberger Schlosses. Carl von Neveu war ein tatkräftiger Landvogt. Während

http://dl.ub.uni-freiburg.de/diglit/ortenau1956/0121
© Universitätsbibliothek Freiburg

seiner Amtstätigkeit sind „die Underthanen dermaßen gepflanzt worden, daß bey beschehener Landshuldigung (1665) in die 1500 Mann das Homagium (Huldigung) geleistet haben". Eifrig vertrat er das Interesse des Erzhauses und unterstützte jederzeit auch dessen Bestrebungen, seinen politischen Einfluß in den drei Reichsstädten der Ortenau zur Geltung zu bringen. Er genoß das Vertrauen des Erzherzogs in so hohem Maße, daß dieser ihn mit hohen politischen Aufträgen nach Italien, Böhmen, Kurmainz, Sachsen und Brandenburg schickte. Im Jahre 1668 starb er.

Carl Neveu de la Folie war dreimal vermählt. Seine erste Ehe mit Maria Franziska Rink von Baldenstein war offenbar kinderlos. Sein Sohn aus der zweiten Ehe mit Maria Susanna von Roggenbach, Franz Carl, war sein Rechtsnachfolger als Grundherr von Windschläg. Dieser trat jedoch in das Waldshuter Kapuzinerkloster ein und verzichtete auf die Herrschaft zugunsten seines Stiefbruders Franz Michael, welcher der dritten Ehe seines Vaters mit Maria Elisabeth von Falkenstein entstammte. Franz Michael von Neveu, der auch die Nachfolge seines Vaters als Landvogt der Ortenau antrat, vermählte sich 1679 mit Maria Anna von Pfirt in Biengen im Breisgau. Durch diese Heirat erwarb Franz Michael ausgedehnte Besitzungen im Breisgau: Biengen, Krozingen, im Zastlertal, Oberried und Dietenbach. Soweit die Güter im Schwarzwald lagen, bildeten sie die Herrschaft „In den freien Bergen". Auch Franz Michael von Neveu machte sich um das Erzhaus verdient. 1692—1700 war er Gesandter des Kaisers Leopold I. bei der Schweizer Eidgenossenschaft und wurde 1700 in den erbländischen österreichischen Freiherrenstand erhoben.

Franz Michael von Neveu hinterließ zwei Söhne und vier Töchter. Von diesen waren zwei, Maria Lepoldini († 1731) und Maria Anna Cajetana († 1743), Äbtissinnen des Klosters Paradies[1]). Die jüngste Tochter Maria Theresia war vermählt mit dem kaiserlichen General Graf Joh. Gaudenz von Rost. Sie starb 1748 in Innsbruck und ist in der dortigen Ursulinerinnenkirche beerdigt. Die beiden Söhne teilten sich in das Erbe. Franz Anton (1686—1735) erhielt die Besitzungen im Breisgau und starb als „Obervogt in den freien Bergen" in Freiburg. Franz Joseph (1688—1742), Herr von Windschläg und kaiserlicher Generalmajor der fränkischen Kreistruppen, starb 1742 unvermählt und setzte die Söhne seines Bruders, Fr. X. Jos. Wilhelm und Franz Karl Ignaz, als Erben ein. Ersterer trat in den Jesuiten-

[1]) bei Basel.

http://dl.ub.uni-freiburg.de/diglit/ortenau1956/0122
© Universitätsbibliothek Freiburg

orden ein und wurde Propst des Kollegiatstifts in Baden-Baden und Pfarrherr in Offenburg. Letzterer war Landvogt zu Schliengen. Er hatte vier Söhne und eine Tochter Louisa, die sich mit dem bischöfl. Speyerschen Rat Frhr. Franz Karl von Deuring in Bruchsal ver-

Franz Anton Frhr. v. Neveu,
Oberforstmeister
zu Offenburg

mählte. Von den Söhnen widmeten sich drei dem geistlichen Stand. Der älteste, Ant. Joh. Nepomuk, war Ritter des Malteserordens und starb in Triest; der jüngste, J. W. Ludw. Karl, war 1781—1787 Domherr zu Basel. Die größte Bedeutung erlangte Franz Xaver Joseph. 1749 in Arlesheim geboren, besuchte er das Jesuitengymnasium in Pruntrut, Bistum Basel, und vollendete seine Studien im theologischen Seminar in Straßburg. Er wurde 1777 als Nachfolger seines gleichnamigen Oheim Pfarr-Rektor von „Heilig-Kreuz" in Offenburg und war zugleich Kanoniker des Basler Domstifts, seit 1792 Mitglied des Domkapitels. 1794 wurde er zum Fürstbischof von Basel gewählt, konnte jedoch infolge der Revolutionswirren und Kriege nicht in den Besitz des Bistums gelangen. Die Hoffnungen, die er an den Reichs-

http://dl.ub.uni-freiburg.de/diglit/ortenau1956/0123
© Universitätsbibliothek Freiburg

deputationshauptschluß knüpfte, erfüllten sich nicht. Der Wiener Kongreß brachte die Vereinigung des Bistums mit der Schweiz. Der Fürstbischof mußte ein unstetes Leben führen. Von Konstanz, Passau, Wien und Rheinfelden aus verhandelte er mit den staatlichen Häuptern und bemühte sich um eine angemessene Entschädigung. Schließlich zog er sich nach Offenburg zurück, widmete sich in hochherziger Weise den Armen und starb 1828 im Hause seiner Familie. Die Inschrift auf seinem Grabstein in der Heilig-Kreuz-Kirche rühmt ihn als „Vater der Armut, Sohn der Frömmigkeit und Fels der Religion". Erbe der Herrschaft war Franz Konrad (geb. 1752). Er starb schon 1798 als Kurmainzischer Kämmerer und bischöfl. Speyerscher Rat in München. Seine Witwe, M. Elisab. Augusta, geb. von Eberstein, führte bis 1803 für ihre minderjährigen Söhne die Geschäfte. Franz Anton, der ältere, wurde Forstamtsverweser in der Landvogtei Ortenau, der jüngere, Joseph Wilhelm, trat in diplomatische Dienste, war Gesandter am kaiserlichen Hofe in Brasilien und starb schon 1819 in Rio de Janeiro. Inzwischen waren große politische Umwälzungen eingetreten. Nach dem Frieden von Preßburg hatte Baden die vorderösterreichischen und ritterschaftlichen Besitzungen erworben. Das bedeutete das Ende der Landvogtei Ortenau und der Herrschaft Windschläg. Während die Freiherren von Neveu ihre orts- und gerichtsherrlichen Befugnisse in Windschläg verloren, konnten sie ihren Grundbesitz beträchtlich vermehren. Oberforstmeister Franz Anton von Neveu (1751—1837), der in Offenburg wohnte und sämtliche Familiengüter in Besitz hatte, wurde der Universalerbe des Fürstbischofs, seines Oheims, der ein großes Kapitalvermögen hinterließ. Diese Mittel machten es ihm möglich, 1828 von Forstmeister Freiherrn von Ritz das Weingut in Durbach-Hespengrund zu erwerben. Damit hatte die Familie einen neuen wirtschaftlichen Mittelpunkt erhalten. Und 1831 schuf Franz Anton aus seinen Besitzungen im Hespengrund, in Weiler, Windschläg und Ortenberg das heutige Majorats- und Stammgut. Erbe des Stammguts wurde sein Sohn Adolph (verm. mit Mathilde von Schauenburg), der es bis zu seinem Tode (1872) innehatte. Sein jüngerer Sohn Franz Anton Joseph wurde Grundherr von Dietenbach und Biengen und schuf die breisgauische Nebenlinie. Das Ortenauer Stammgut vererbte sich von Adolph über dessen Sohn Carl (1850—1897) auf den heutigen Majoratsherrn Hubert von Neveu.

Das Familienarchiv, das jetzt verzeichnet ist und für wissenschaftliche Arbeiten benutzt werden kann, ist folgendermaßen gegliedert:

http://dl.ub.uni-freiburg.de/diglit/ortenau1956/0124
© Universitätsbibliothek Freiburg